



UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
PADERBORN

Universitätsbibliothek Paderborn

Das Leben/ Der Seligsten Mutter Theresæ de Iesv Stiffterin der Barfüsser Carmeliten Orden

Ribera, Francisco de

Cöllen, 1621

Das XVIII. Cap. Was Theresa für Ordnung/ Weiß/ vnnd Leben auff der Reise
geführt/ wenn sie zur Stiftung der Clöster außgefahren/ darzu sie den
der Herr ermahnet.

urn:nbn:de:bvb:12-bsb11092911-9

Das XVIII. Capittel.

Was Theresia für weiß vnd Ordnung
auff der reise gehalten / vnd wie sie auß Gottes
eingegeben solche vorgenommen.

Wen jahr selnd bey nahe nach dem erbaweten Closter
zu Alba verflohen / das die würdigste Mutter kein an-
dere in Sufferen angefangen dessen Ursachen ich im
folgenden Buch geben will? Alhie sithet michs für
rahfam an / die weiß Ordnung vnd Manier zu beschreiben /
welche sie auff der Reise vnuerbrüchlich hat wollen gehalten
haben. Im Außzug auß ihren Closter. y pflegte keine mit
zunehmen / als die freywillig sich anerbotten / die sie dann
auch mit Freundslichen vnd Holdseligen Worten anredete
vnd sich bedanckte / daß sie jr zu folgen begeret. Zu überbet-
tet sie sich mit den ihrigen zur Messung des Hochw. Sacra-
mentis / bestelle darauff ein Kutsch oder Senffren damit
sie in besserer ruhe vnd unbefruttet von anderen möchten
fahren / im Fall solche nicht zubekommen bedeckten sie
Wägen oder Karthe / damit sie niemandt sehen / vnd
Schmeltlich anreden oder verspotten thete. Allen befahle sie
Ersstlich die weihel ober das Angesicht zu lassen / damit die
aufwendigen sie vnder dem Gesicht nicht ersehen solten / sie
aber entdeckte dasselbig auch im gespräch der Weibskun-
ten nicht / es wolte dann die Erbarkeit was anders erfor-
dern. Sie führete stens ein Glöcklein nach damit sie

Theresia
be auff der
Reise im
Closter

S iii

den

den wie auch ein Sündwehr die Zeit wie im Kloster anzuhalten / vnd müßten alle andere geserden / Geistliche Bedienten vnd diener Stillschweigen so lang die zeit wehren welche nach verstoffener Stunden also freudig zureden anfangen / als ob ihnen zuvor die Zungen weren gebunden / vnd ino auffgelöset gewesen. Wo sie nit in der Leuschen sein konnte befahle sie einer andern ihre Stell zuerretten / damit sie also derselben Geschicklichkeit zum Regiment / vnd den andern gehorsam vermercken thate. In den herberg pflegte sie die ißrigen absonderlich in ein Kammer zu verschliessen / vnd ein Wagdt anzuordnen / welche alle notdürft reichte / wo solches nicht süglich geschehen mocht / vnd schlug sie das Gemach mit einem groben Teppich oder Tuch / damit sie von andern in ihrem wesen nicht gesehen oder verhindert würden. Sie erwerckte ihre Todten des Morgens selbst / vnd verfügte sich nach andern schlaffen. Bey ihnen wolte sie immer ein Frommen Priester haben / welcher sie bey sich höre / vnd das Heilige Ampt verrichten könnte / vnder welchem sie besorab zum Tisch des Herrn ginge wann es ihr anders ey oder Geschaff halben möglich. Ihr Weihwasser / vnd das Kindlein Jesus an einem Bilde trüge sie bey sich / vnd versamblete also das Gemüt zu Gott weniger nicht / als ob sie in ihrem Haus oder Kloster gewesen. Vnderweilen ertheilte ihr der Herr so reichliche gnade vnd Tröstungen das sie ihr Gemüt noththalben auff einflüßliche werck vnd Arbeit mit Fleiß wenden vnd vergießen konnte. An allen Drien hat sie Gott vor ihr gegenwertig gelobt / lohre ihn auch nimmer ab ihm geschick / zwar auff ein so trefflicher weiß als andere Contemplatiui dann zu derst ihres Hergens empfunde sie die gegenwärtige Heiligen drey Personen in der Gottheit / vnd merckte wunderlich / wie der Herr sie alleweg beleitete / begreiff also keinen Menschen / wo möglich anzureden / also liebte sie ihr die Gesellschaft Gottes ihres Herrn vnd Bräutigams.

Es hat sie gehört
sie Weis ge
brauchte das
Weihwasser.

Es hat sie
immer
vor Augen.

Wo aber etwas mit andern zureden vorfiel / hette sie es mit
 so grosser Freundlichkeit vnd Hergenslusten / als ob sie allein
 solches gesucht / damit sie nur ihren gederden ein Ergesligkeit
 machte / welche deßwegen so willig vnd bereit sich erzeigten /
 das sie alles weren angetreten / wo zu sie erfordert worden.
 Ihr Lust vnd Fremd war von Gott vnd Göttlichen dingen
 allzeit zureden / vnd solches so lieblich / das auch die / so son-
 sten den Weg mit scherzen vnd Schimpffreden pflegten zu-
 kürsen / aller weltlichen Ergesligkeit vergassen / vnd ihr mit
 allem Ernst zuhören / deßwegen suchte sie auch alle Gele-
 genheit solches Gespräch einzuführen / dauon niemand ohne
 Frucht vnd Christlichen Trost gelassen würde. Ob dem nun
 wol also / vnd solche reisen einem Klosterleben nicht viel un-
 gleich waren / hette sie doch lieber solcher ohn vnd befreuet
 sein wöllen / damit sie in ihrer Clausen sich dem Gebet vnd
 Andacht in Gott ganz ergeben hette / wo nicht der Befehlch
 ihres Generals vnd Christi selbstes Gebott sie getrieben / so
 viel Klöster zerbawen / als sie Gelegenheit finden könte / wie
 werden droben in Stiftung des Klosters zu Malagone ge-
 sehen / das ihr der Herr nach der H. Communion zugespro-
 chen / wie es da keine zeit zuruhē were / sondern solte fortfahren
 ander örter zu seinem Dienst vnd ehr anzurichten. Eben in
 diesem obgesetzten Jahr 71. Im februario hatt sie der
 Herr Jesus also angeredet: **Befleisse dich Tochter /**
 vnd tere alle Arbeit an / weil du augenscheinlich
 spüreest wie ich dir so behülfflich darzu bin / dann
 diese Cron will ich das du erwerben solt / wie du
 diese Tag wirst erfahren das der Orden deiner
 Jungt frauen sehr wunderlich wirt zunehmen.

Wahr hab ich folgende wort von ihr auff einem briefflein
 geschrieben funden: Als ich eines Tages bey mir bes-
 trachtete / in was grosser Reinißkeit die lebten /

S iij wels

Theresae res-
 dit gern von
 Göttlichen
 dingen.

welche ohne Geschafft in ruhen lebē / daß es auch
 nicht ohn sein würde / ich müßte mich mit vielen
 Fehl vnd Mängeln beladen / weil ich mich der Ge-
 schafften vnderfinge / hörte ich ein Stimm vom
 Himmel: Es kan anders nicht sein Dochter / sehe
 allein zu daß du in allem Thun ein richtige auff
 richtige Meinung habest / was dein ist / setze auff
 ein Seiten vnd sehe allein auff mich / damit alle
 was du thuest / dem / was ich gethan ähnlich
 vnd gemess sey.

Welche Weltmenschen diß nicht wußten / auch ihr
 brennendshertz vnd eyffer die Ehrs Gottes zu für dern
 erkannten / reißen ihr offte Schmäht nach / vnd legten
 diese ihre Reisen vnd Grifffungen vbel vnd frenentlich
 ohn wissende daß der Satan sie also antrieb / als dem all
 Thun zuwieder war / welcher dann mit allem erst vnd
 dahin laborirte / daß solche Clöster dauon er viel elends
 befahren / vnerbarot möchten bleiben. Diese der andern
 Schmähtreden vnd Verleumbdungen achtete die gedultig-
 ste Mutter sehr wenig / dann sie hielt Christum Jesum
 ihren König / dem begerte sie zu glauben / zu dienen / zu gehor-
 chen / weil sie nun wußte diß sein will zu sein / liße sie ihr
 gendt keinem Menschen einige hindernuß vorwerffen /
 durch sie dem Götlichen willen auff's beste vnd vollkom-
 ste zuuerriichten abgehalten würde. Jedoch betrachtete sie
 ihr Thun mit grosser Demut / vnd erwegete / alles mit son-
 darer Weisheit / obs vielleicht aller ding Gottes Dorn
 gemess were was sie that: vnd von diesem Schreibe sie
 also: Als ich diß gedachte / hörte ich ein St
 die sprach: So lang man lebt / ist das höchst
 nicht zu suchen / in dem daß man meiner lieblich
 vnd offter gemisse / sondern meinen willen erf
 le. V

le. Vnd als mir der Spruch Pauli von deren ges
horsam vnnnd Zucht der weiber vorkame/ wie ich
von einem gehörte hette/ es solte besser sein das
ich in der still vnd ruhe lebte: sagte der H. Er: zu
mir: gebe dem zur Antwort er soll nicht allein ei
nen Spruch oder Zeugnuß für seine Meinung
anzihen oder beybringen/ sonder andere auch bes
trachten/vnnnd bey sich etwas besser erwegen ob
in jemandts gewalt oder macht stehe/ Gots
dem Allmechtigen die Hände
zubinden.

Ende des andern Buchs.



S v

Das